Vierteljähriger Abonnementspreis
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20.
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. **Freitag den 10. Oktober 1856** **Nr. 476.**

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 9. Oktober, Nachmittags 3 Uhr. An der Börse wurde versichert, daß die Geldverhältnisse der Bank sich gebessert hätten. Die 3pCt. Rente begann zu 66, 60, wich auf 66, 55, hob sich auf 66, 75, sank abermals auf 66, 55, und schloß sehr fest zur Notiz. Credit-Mobilier- und Eisenbahn-Aktien waren zeimlich fest. Consols von Mittags 12 und von Nachmittags 1 Uhr waren gleichlautend $91\frac{7}{8}$ gemeldet. — Schluß-Course:

3pCt. Rente 66, 85. $4\frac{1}{2}$pCt. Rente 90, 65. Credit-Mobilier-Aktien 1500. 3pCt. Span. $38\frac{3}{8}$. 1pCt. Span. $23\frac{7}{8}$. Silber-Anleihe 85. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Akttien 795. Lombard. Eisenb.-Aktien 615.

London, 9. Oktober, Nachmittags 1 Uhr. Consols $91\frac{7}{8}$.

Wien, 9. Oktober, Nachmittags $12\frac{3}{4}$ Uhr. Geringes Geschäft wegen des jüdischen Festtages. Course nominell.

Silber-Anleihe 90. 5pCt. Metalliques $81\frac{1}{4}$. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques 70. Bankakt. 1060. Bank-Interims-Sch. 285. Nordbahn $266\frac{1}{2}$. 1854er Loose $105\frac{3}{4}$. National-Anleihe $83\frac{5}{16}$. Staats-Eisenbahn-Aktien-Certifikate 211. Credit-Aktien $333\frac{1}{2}$. London 10, 17. Hamburg $78\frac{1}{4}$. Paris $123\frac{1}{2}$. Gold 9. Silber $6\frac{3}{4}$. Elisabetbahn —. Lombardische Eisenbahn — Fl. Theißbahn —. Centralbahn —.

Frankfurt a. M., 9. Oktober, Nachmittags 2 Uhr. Wegen des israelitischen Feiertages spärlich besuchte Börse. Geringer Umsatz, feste Tendenz. — Schluß-Course:

Wiener Wechsel $112\frac{5}{8}$. 5pCt. Metalliques 77. $4\frac{1}{2}$pCt. Metalliques $67\frac{3}{8}$. 1854er Loose 101. Oesterreich. National-Anleihe $78\frac{1}{2}$. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 243. Oesterreich. Bank-Antheile 1206. Oesterreich. Credit-Aktien $184\frac{1}{2}$. Oesterreich. Elisabetb. 205. Rhein-Nahe-Bahn $95\frac{3}{8}$.

Hamburg, 9. Oktober, Nachmittags $2\frac{1}{2}$ Uhr. Börse nicht animirt. — Schluß-Course:

Oesterreichische Loose —. Oesterreichische Credit-Aktien 168. Oesterreich. Eisenbahn-Aktien —. Vereinsbank 101. Norddeutsche Bank $102\frac{1}{2}$. Wien —.

Hamburg, 9. Oktober. Getreidemarkt. Weizen loco fest. Roggen unverändert. Oel loco 33, pro Mai $29\frac{1}{2}$. Kaffee unverändert. Zink 500 Ctr. loco mit Termin $17\frac{5}{8}$.

Liverpool, 8. Oktober. [Baumwolle.] Bei sehr festem Markte wurden heute 10,000 Ballen zu gestrigen Preisen umgesetzt.

Preußen.

Berlin, 9. Oktober. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den bisherigen Regierungs- und Baurath Pfeffer zum Wirklichen Admiralitäts-Rath; und den seitherigen Landrathsamts-Verweser Kreisrichter Alexander Eugen v. Goßler zum Landrath des Kreises Guhrau im Regierungsbezirk Breslau zu ernennen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den persönlichen Adjutanten des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen königliche Hoheit und zwar: dem General-Major Freiherrn v. Moltke die Erlaubniß zur Anlegung des von des Kaisers von Rußland Maj. ihm verliehenen St. Stanislaus-Ordens erster Klasse, und dem Major v. Heinz zur Anlegung der ihm verliehenen zweiten Klasse dieses Ordens zu ertheilen.

Die in der „Kölnischen Zeitung" Nr. 280 enthaltene Mittheilung, nach welcher zwischen Kommissarien der Bank-Verwaltung und des Finanz-Ministeriums Berathungen zu dem Zwecke stattgefunden haben sollen, ob der preußischen Bank und ihren Filialen die Erhöhung des Wechsel-Diskonts über den Satz von 6 Prozent hinaus zu gestatten sei, entbehrt, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, jeder Begründung. (St.-A.)

Berlin, 9. Oktober. Der Nachricht des brüsseler „Nord", daß unsere Regierung an die Schweiz ein Ultimatum in der neuenburger Angelegenheit erlassen habe, können wir widersprechen. Seit dem letzten von Herrn v. Sydow bei der Bundesregierung eingelegten Proteste haben keine Verhandlungen zwischen dem hiesigen Kabinet und der Schweiz stattgefunden. Eben so unbegründet ist die Nachricht, daß eine Cirkular-Depesche auf Anlaß der Vorgänge in Neuenburg an die bei den deutschen Höfen beglaubigten Gesandten ergangen sei. Das Gerücht von einer bevorstehenden Verhandlung dieser Sache bei der Bundes-Versammlung bedarf wohl keiner Widerlegung.

Die Verwickelungen zwischen den danziger städtischen Behörden und den Gewerken wegen der Gesellen-Kassen sollen jetzt, wie wir hören, definitiv ihre Lösung erhalten. Die Regierung zu Danzig ist ermächtigt worden, vermöge ihres Oberaufsichtsrechts über die städtischen Verwaltungen einen Kommissarius zur Beilegung der Differenzen zu ernennen. Ein solcher ist bereits in der Person des Regierungsraths v. Schrötter bezeichnet und wird von diesem zunächst eine umfassende Revision der danziger Kommunal-Verwaltung vorgenommen werden. (B. B. u. H. Z.)

— Se. königliche Hoheit der Prinz Friedrich von Hessen ist gestern Abend von Kassel in Potsdam eingetroffen und gedenkt nebst seiner Gemahlin der Prinzessin Anna königliche Hoheit längere Zeit am hiesigen Hofe zu verweilen. — Seine Durchlaucht der Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen, Fähnrich z. S. à la suite der Marine, hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Würtemberg und Sondershausen angetreten. (N. Pr. Z.)

— Ueber die Veränderungen in der Strafanstalt zu Moabit schreibt man der „Hannov. Ztg.: „Den Zellen ist eine solche Konstruktion gegeben, daß jeder Gefangene dreimal mehr Luft und Raum für sich hat, als in einem gemeinschaftlichen Arbeitssaale auf jedes Individuum kommt. Zum Genuß der freien Luft werden dem Sträflinge täglich zwei Spaziergänge in den Höfen gestattet, welche zu diesem Zwecke mit Hallen versehen worden sind. Die Kosten des Neubaues, wozu auch ein Thurm am östlichen Ende des Zellen-Gefängnisses und das Schulhaus gehören, belaufen sich auf 60,000 Thlr.

[Eine neue Generalstabs-Karte.] Der General Bayer, im großen Generalstabe, hat einigen Blättern zufolge, dem Könige den Entwurf zu einer neuen Generalstabskarte überreicht, über welche man dem „M. C." Folgendes mittheilt:

General Bayer schlägt vor, eine feste Centralbehörde für die Landes-Vermessung einzurichten. Derselben wird zunächst obliegen, eine Karte des preußischen Staates nach dem gegenwärtigen Standpunkt der Wissenschaft und Technik anzufertigen. Die dazu nöthigen Aufnahmen und Vermessungen muß sie in einer solchen Art und Ausdehnung vornehmen lassen, daß jede fernere Vermessung entbehrlich wird, damit dieselben sowohl zur Anlegung eines Steuer-Katasters, als auch zu Entwürfen von Straßen, Eisenbahnen 2c. benutzt werden können. Wenn die Landesaufnahme vollendet ist, so erhalten die Behörden Kopien derselben, welche wieder Privatpersonen gegen einen mäßigen Kostensatz mitgetheilt werden. Dadurch wird hauptsächlich der Melioration des Landbaues eine bedeutende Erleichterung geboten werden, da gegenwärtig oft sehr zweckmäßige Anlagen der Agrikultur wegen der so äußerst kostspieligen Vermessung unterbleiben. Die Landes-Vermessungsbehörde will der General Bayer in 5 Abtheilungen einrichten, deren erste die Messung der Grundlinien und astronomische Ortsbestimmungen, so wie Messung der Hauptdreiecke auszuführen hat. Der zweiten Abtheilung wird die Bearbeitung der Spezial-Nivellements obliegen, während die dritte sich mit der Parzellen-Vermessung in den einzelnen Feldmarken der Gemeinden zu beschäftigen hat. Die Aufnahme der Berge endlich ist die Arbeit der 5. Abtheilung. Nach der zum Schlusse angestellten Berechnung würde eine Vermessung in der angedeuteten Weise, wenn sie auf einen Zeitraum von 40 Jahren ausgedehnt wird, ca. 60,000 Thlr. jährlich kosten, nach ihrer Vollendung aber jede weitere Vermessung entbehrlich machen, also doch noch immer im Ganzen und für die Zukunft eine Ersparniß ergeben, da gegenwärtig für die Generalstabs-Vermessungen 12,000 Thlr. ausgegeben werden, die dann nach 40 Jahren fortfielen.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. Die Wiedereröffnung der Bundestagssitzungen findet, gutem Vernehmen nach, am 20. November statt. — Wie verlautet, hat der Kaiser von Rußland dem großherzoglich hessischen Hofe einen Besuch zugesagt und wird auf seiner Reise dahin einen Tag in Frankfurt zubringen. — Senator Bernus, der Vertreter der freien Stadt Frankfurt bei der Münzkonferenz, wird Ende dieser Woche von Wien zurückerwartet, da die Präliminar-Verhandlungen des Kongresses zu Ende gediehen sind. Die Konferenz wird erst wieder zusammentreten, wenn die resp. Regierungen ihre Aeußerungen über die Vorschläge derselben werden abgegeben haben. — Seit einigen Tagen findet hier eine Inspektion der Bundes-Truppen durch General-Lieutenant von Reitzenstein statt. (Berl. Bl.)

Augsburg, 7. Okto er. Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen trafen gestern Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr, empfangen von Ihren Majestäten dem König und der Königin von Baiern, in unserer Stadt ein. Eine Stunde später traf auch Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter von Rußland auf dem hiesigen Bahnhofe ein, wo zu Allerhöchstihrem Empfange Sich die Majestäten von Preußen und Baiern eingefunden hatten und die hohe Frau in die festlich geschmückte Stadt begleiteten. Ihre Majestät die Kaiserin-Mutter, Allerhöchstwelche die Wohnung im hiesigen Schlosse genommen hat, wo gestern Abend ein Familien-Souper stattfand, wird heute Mittag die Reise nach Stuttgart fortsetzen, während Ihre Majestäten der König und die Königin von Preußen in Begleitung Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Baiern Allerhöchstsich nach München begeben werden. Am 10. d. Mts. werden die Majestäten von Preußen die Rückreise von München antreten, in Leipzig oder Halle übernachten und am 11. in Potsdam eintreffen. (St.-Anz.)

Rußland.

Helsingfors, 26. September. Die Regierung giebt fortwährend eine besondere Vorliebe für das Großfürstenthum Finnland kund. Mag auch das Motiv theilweise in der Furcht liegen, dies Land als einen der am weitesten vorgeschobenen Posten des Zarenreiches zu verlieren, so ist doch die Thatsache nicht zu leugnen, daß die Regierung es sich außerordentlich angelegen sein läßt, die Anhänglichkeit der Bevölkerung Finnlands, namentlich der mittlern Stände zu gewinnen, oder, wo sie schon vorhanden, zu erhalten. Dies hat sie durch eine Reihe von Verordnungen bewiesen, die seit dem Ende des Krieges rasch auf einander folgten. Wir erinnern au dik neue Schulordnung für die höhern und niedern Schulen, an die Geldunterstützungen für die Rheder und Schiffer, die im Kriege ihre Fahrzeuge verloren haben und neue, zumal größere bauen wollen, an die Anstellung zahlreicher Translateure für die finnische (und schwedische) Sprache, an die Konzessionen zu neuen Journalen, an die Wiederanstellung des gefeierten, unter Kaisers Nikolaus Regierung mießliebig gewordenen Professors Snellmann in Helsingfors, an die dem berühmtesten Dichter Finnlands, Runeberg zu Theil gewordene Ordensverleihung, namentlich aber an die zahlreichen Maßregeln, die zur Hebung des Volkswohlstandes und zur Erleichterung der bis jetzt sehr mangelhaften Kommunikationen im Lande getroffen wurden, und theils bereits vollendet, theils wenigstens in der Ausführung begriffen sind. Besonders scheint aber Finnland durch die Begünstigung der finnischen Volkssprache im Gegensatze zum Schwedischen und sogar mit einiger Hintansetzung des Russischen gewonnen werden zu sollen. — Die neuesten in die angegebenen Kategorien fallenden Maßregeln sind in einer vom 18. September datirten und gestern publizirten Verordnung des finnischen Senats enthalten, in welcher der Beschluß des Kaisers mitgetheilt wird, daß an 6 Punkten des Landes praktische Ackerbauschulen errichtet werden sollen, wofür 3000 Silberrubel jährlich aus finnischen Staatsmitteln anzuweisen sind (die Unterrichtssprache soll die finnische sein) und daß an 5 Stellen des Landes Verkaufsniederlagen für Landesprodukte und Fabrikate angelegt werden sollen. (N. Z.)

Frankreich.

Paris, 7. Oktbr. Das heutige Tages-Ereigniß ist der Bericht des Finanzministers Magne über das Budget von 1858 (s. den folgenden Artikel). Die halboffiziellen Abendblätter sind ganz entzückt über denselben. Die Einleitung klingt auch herzlich, aber der Schluß entspricht ihr nicht ganz; denn anstatt eines Dementi's der Gerüchte in Betreff einer neuen Anleihe meldet derselbe ganz einfach, daß das Budget von 1858 auf den gewöhnlichen Grundlagen vorbereitet werden könnte. Daß dieses nicht geschehen würde, hatte bis jetzt Niemand geglaubt. Was die Anspielung des Berichtes auf die kostbaren Metaille anbelangt, so scheint man die Absicht zu haben, das Einschmelzen der Gold- und Silbermünzen zu verbieten, und die Ausfuhr derselben mit einer Steuer zu belegen. — Der Prinz Napoleon ist heute Nacht um 12 Uhr in Paris angekommen. Die Reine Hortense, mit dem Prinzen und seinem Gefolge an Bord, lief gestern Mittags in den Hafen von Havre ein. Die Reise von Hamburg nach letztgenannter Stadt wurde in 52 Stunden zurückgelegt. Der Generalkommissar der Marine und der Oberst des 29. Linienregiments begrüßten den Prinzen an Bord der Hortense. Ersterer überreichte ihm eine versiegelte Depesche. Der Prinz nahm darauf Abschied von den Offizieren, denen er die Hände reichte, und der übrigen Schiffsmannschaft. Prinz Napoleon und sein Gefolge haben viel auf der Reise gelitten. Am pariser Bahnhofe wurde er von seinem Vater, dem Prinzen Jerome, empfangen. Heute begab sich Ersterer nach St. Cloud, um dem Kaiser und der Kaiserin seine Aufwartung zu machen. — Gestern wohnte der Kaiser und die Kaiserin einer Vorstellung in der großen Oper bei. Man gab die Sizilianische Vesper, in der Madame Medori debütirte. — Nach Briefen aus Turin sind dort sehr friedliche Gerüchte über die neapolitanischen Angelegenheiten verbreitet. Die russische Flotte, welche im Mittelmeere erwartet wird, soll einfach dorthin gesandt werden, um der Kaiserin-Mutter von Rußland bei ihrem Aufenthaltorte in Nizza zur Verfügung zu stehen. — Nach dem „Moniteur de l'Armee" hat der Schah von Persien ein Militär-Kollegium für den Unterricht junger Leute errichtet. Dasselbe befindet sich in der in der Nähe seines Palastes gelegenen Citadelle von Teheran. Der dort ertheilte Unterricht besteht in Mathematik, Planzeichnen, den Grundsätzen der Kriegskunst und der französischen Sprache, die unumgänglich nothwendig ist. da das Kommando merkwürdigerweise in französischer Sprache geführt wird. Die Schule steht unter der besonderen Oberleitung von Aziz Khan, dem Generalissimus der persischen Armee. Direktor der Anstalt ist der General Mehemed Khan, und Studiendirektor ein französischer Ingenieur, ein ehemaliger Zögling der polytechnischen Schule von Paris. Derselbe ertheilt auch den Unterricht in Mathematik, Zeichnen und Topographie. Die Zahl der Zöglinge ist auf 200 festgesetzt. Der Schah wohnt häufig den Prüfungen bei, stellt Fragen in französischer Sprache, die er kennt, und theilt Preise aus, die in goldenen und silbernen Medaillen bestehen. Dieselbe Anstatt enthält ein Polygon für Artillerie-Exercitien und eine Schule für Medizin- und Arzneikunde. Dr. Pollak aus Wien, der Nachfolger des verstorbenen Cloquet, steht dieser letzteren Schule vor.

Paris, 7. Oktbr. [Der Finanzplan.] Der „Moniteur" veröffentlicht nachstehenden Bericht des Finanzministers an den Kaiser:

Sire! In dem Augenblicke, wo ich die Bestandtheile des Budgets von 1858 ordnen muß, um sie der Prüfung des Staatsraths zu unterbreiten, lege ich, Ihren Befehlen entsprechend, Ew. Majestät die summarische Uebersicht der Hauptvorgänge des laufenden Jahres vor, die dazu dienen können, den allgemeinen Gesichtspunkt zu bestimmen, wonach unsere Einnahme- — und Ausgabe- — Veranschlagungen geregelt werden müssen. Die Verhältnisse, welche wir durchgemacht haben, Sire, sind sehr schwierig gewesen; alle Unglücke sind, so zu sagen, auf einmal hereingebrochen: Krieg, Cholera, Ueberschwemmungen, verlängerte Theuerung. Ein einziges dieser Uebel hat zu anderen Zeiten hingereicht, die Quellen der Arbeit und des Reichthums versiegen zu machen, Unruhen im Staate herbeizuführen und zu gleicher Zeit das öffentliche Vermögen und das Privatvermögen zu gefährden. Bei dem Zusammentreffen der Drangsale, die wir auf uns lasten sahen, konnte man besorgen, daß mindestens das Vertrauen erschüttert werde und die gesammte Thätigkeit des Handels und Gewerbfleißes eine merkliche Verminderung der Einnahmen des Schatzes herbeiführen würde. Ohne allen Zweifel, Sire, haben die nur zu zahlreichen Unglücksfälle das Herz Ew. Majestät betrübt; aber trotz dieser schmerzlichen Prüfung muß jeder Freund der Wahrheit und seines Landes freudig die vielleicht einzig in der Geschichte dastehende Thatsache anerkennen, daß, Dank dem durch Ew. Majestät eingeflößten Vertrauen, die Sicherheit nie vollständiger und die Ordnung nie vollkommener war; nie hat die nationale Thätigkeit sich mehr entwickelt; nie war der Zuwachs der öffentlichen Einnahmen so rasch. Sonderbare Sache! Die Verlegenheiten der Lage sollten nur von der Wohlfahrt selbst herrühren und gewissermaßen von dem Uebermaße des Vertrauens. Durch eine glückliche Nothwendigkeit haben die Bemühungen der Regierung sich dahin richten müssen, den allgemeinen Eifer nicht aufzumuntern, sondern ihn zu zügeln, und die Spekulation, durch wiederholte Warnungen, in den Grenzen kluger Vorsicht zu halten.

Der Gang der laufenden Budgets, der Kredit, die Bank, der Schatz sind die Punkte, wo am stärksten die Symptome zusammentreffen und sich kund geben, welche in einem bestimmten Augenblicke, die ökonomische Lage des Landes charakterisiren und das genaueste Maß seiner Kraft liefern. Das Budget von 1854 ist in der Regulirung begriffen. Seine im vorigen Jahre veröffentlichte provisorische Lage zeigt eine Mehr-Ausgabe von 100 Millionen. Dieses Defizit hat sich in der definitiven Rechnung auf 73 Millionen vermindert. Das Budget von 1855 ist abgeschlossen. Alles läßt hoffen, daß der Ausfall dieses Finanzjahres 50 bis 60 Millionen nicht übersteigen wird. Diese Ziffern werden befriedigend erscheinen, Sire, wenn man sie mit der mittleren Unzulänglichkeit der fünf vorhergehenden Jahre vergleicht, die nicht weniger als 80 Millionen beträgt, und wenn man die ungeheuren Lasten berücksichtigt, welche die öffentlichen Mißgeschicke, ganz abgesehen vom Kriege, den gewöhnlichen Etats von 1854 und 1855 aufbürdeten und welche sehr erhebliche Ergänzungs-Kredite (123 Millionen für 1854 und 172 Millionen für 1855) nothwendig machten. Man dankt diese verhältnißmäßig günstigen Ergebnisse dem außerordentlichen Zuwachse der indirekten Einkünfte, welcher voriges Jahr die ungeheure Ziffer von 65 Millionen erreicht hat, weitere, von neuen Steuern herrührende 33 Millionen ungerechnet. Zu keiner Zeit, selbst nicht unter den glücklichsten Einflüssen, hatte sich die erzeugende Kraft der Nation durch so augenfällige Zeichen bekundet. Hat der, der allgemeinen Ausstellung beigemessene, Aufschwung im Jahre 1856 aufgehört? Man hat es geglaubt und gesagt; aber es ist durchaus irrig.

Der Beweis war in der That entscheidend. Wären die Ergebnisse von 1855 einer gelegentlichen Ursache zu verdanken gewesen, so hätten wir, was stets nach einer großen Anstrengung geschieht, den Fortschritt plötzlich Halt machen und die Ergebnisse von 1856 abnehmen und sogar unter jene von 1845 sinken sehen. Ich freue mich, sagen zu können, Sire, daß das Gegentheil eingetreten ist. Nicht nur ist die Ziffer von 1845 erreicht und überschritten, nicht nur ist, wenigstens bis jetzt, der außerordentliche Maßstab von 1855 erreicht, sondern die ersten Monate des laufenden Jahres, mit den entsprechenden des Vorjahres verglichen, haben uns einen bedeutenden Ueberschuß geliefert. Derselbe beträgt, blos für das erste Halbjahr, 63 Millionen im Vergleiche mit 1854, und fast 26 Millionen im Vergleiche mit 1855. Allerdings ist die Vergleichung des August-Monats weniger günstig, aber sie ist ohne Belang; sie erklärt sich durch die voraus geleisteten Zahlungen, welche im August 1855 der Wunsch veranlaßte, der Anwendung des neuen Zehnten zu entgehen. Dieser theilweise Verlust wird übrigens bald einge-

bracht sein. Die eingegangenen Berichte lassen für den September einen Zuwachs hoffen, der 12 Millionen übersteigen wird. Kurz, die Mehr-Ergebnisse der alten Steuern und der Betrag der neuen Steuern bilden, mit den Vor-Anschlägen des Budgets verglichen, für die ersten neun Monate von 1856 ein Mehr von etwa 72 Millionen. Die Wichtigkeit dieser Ziffer ist nicht zu bestreiten. Auch haben wir, Sire, ohne uns irgend Täuschungen hinzugeben, die gewichtigsten Gründe für die Hoffnung, daß, zum erstenmale seit vielen Jahren, das Budget von 1856, trotz der Anleihen, beim Rechnungsschlusse ein wirkliches Gleichgewicht darbieten wird. Diese so wünschenswerthe, in ausnahmsweise schwierigen Zeiten erlangte Ergebniß ist der beste Beweis, daß die aufsteigende Bewegung des öffentlichen Vermögens weit davon entfernt ist, abgenommen zu haben. Darf man die augenblickliche Entwerthung der öffentlichen Papiere als einen Gegenbeweis betrachten? Nach meiner Ansicht würde man abermals irren.

Dieser Gegenstand ist sehr kitzelig und schwer zu beurtheilen. Bei den Wechseln des Steigens und Fallens wirken jeden Tag zum großen Theile vorübergehende, oft unbekannte und unerklärliche Ursachen ein. Aber eine allgemeine und beruhigende Thatsache steht fest: das Heruntergehen des Preises der Werthpapiere rührt, wie jeder Aufrichtige einräumen wird, nicht vom Mangel an Vertrauen, noch von Verminderung des Kapitals in Frankreich, noch von mangelnder Solidität der Papiere selbst her, sondern einzig von ihrer zu großen Masse. Man darf sich darüber nicht wundern, denn es ist das unveränderliche Gesetz des Handels: jede Waare verliert an Werth im Verhältnisse zu ihrer Quantität, zumal wenn sie die Bedürfnisse und die augenblicklich verfügbaren Mittel übersteigt. (Der Bericht erkennt an, daß die meisten Unternehmungen der jüngsten Zeit solide Grundlagen haben und ertragsfähig seien, so wie, daß im Grunde der Kredit seinen ganzen Schwung behalten habe. Es heißt sodann weiter:) Die Verlegenheiten, ich kann es nicht zu oft wiederholen, Sire, konnten nur aus der Uebertreibung erwachsen, wovor die Spekulation, man muß es hoffen, sich fortan zu bewahren wissen wird. Der nämlichen Ursache muß man den Gegenschlag beimessen, der verwichenes Jahr in eben dieser Jahreszeit die Bank von Frankreich nöthigte, einige beschränkende Maßregeln zu ergreifen.

Diese Maßregeln wurden von einem Theile des Publikums ungünstig beurtheilt, weil man sie nicht immer mit voller Sachkenntniß und durchaus uneigennützig würdigte. Die Bank berührt so zahlreiche und verschiedene Interessen, daß, was sie auch thue, sie deren einige zu verletzen nicht vermeiden kann. Wie war die Lage? Die täglichen Diskoutirungen nahmen übertriebene Verhältntsse an. Die Baarschaft nahm mit Schnelligkeit ab. Jedermann erkannte rasche Abhilfe für nöthig; nur über ihre Art war man uneins; die ernstesten Mittel wurden vorgeschlagen. Was that die Bank? Eben das, was sie stets unter fast allen früheren Regierungen in ähnlichen Verhältnissen mit Erfolg gethan hatte. Sie sagte zum Publikum: Wie liberal auch meine Statuten sind, so besteht doch für die Ausgebung meiner Papiere eine Grenze, die zu überschreiten die gewöhnlichste Klugheit mir nicht gestattet. Um mich in den Stand zu setzen, einer größeren Anzahl von Bedürfnissen abzuhelfen, muß Jeder einwilligen, mir schneller zurückzuzahlen. Und die Bank beschränkte sich zu diesem Zwecke neben Erhöhung des Zinsfußes darauf, die Verfallsfristen zu verkürzen. (Der Bericht hebt hervor, wie heilsam diese Maßregeln der Bank im vorigen Jahre wirkten, weist auf die gleichzeitigen Maßnahmen der Bank von England hin, und fährt fort:) Da die Ursachen, welche voriges Jahr die Bank zu ihren Maßregeln bestimmten, sich dieses Jahr erneuert haben, so hat sie geglaubt, das nämliche Verfahren einschlagen zu müssen, und sie erwartet davon das nämliche Ergebniß.

Für die Bank, wie für den Credit erwachsen die Verlegenheiten nicht aus der Beschaffenheit der Papiere, sondern aus augenblicklichem Ueberflusse. Man hat von Ausfuhren des baaren Geldes gesprochen. Die Reihenfolge schlechter Ernten, die Seidenkäufe im Auslande und andere weniger berechtigte Ursachen haben ohne Widerrede auf den Abfluß unseres Geldes eingewirkt; das Silber namentlich ist der Gegenstand eines Handels geworden, der die öffentliche Meinung beunruhigt, und der darin besteht, gewissen erlesenen Geldsorten ihren Mehrwerth abzugewinnen. Dieses Treiben, welches das allgemeine Gleichgewicht unseres Geldsystems zu vernichten droht, galt unter dem alten Rechte als Fälschung und wurde auf's strengste bestraft. Die moderne Gesetzgebung darf nicht machtlos gegen einen solchen Mißbrauch sein, der mit dem unbestrittenen Grundsatze der Handelsfreiheit nichts gemein hat. Mit vollem Fuge beschäftigt die Regierung Ew. Maj. sich damit.

Die Frage übrigens von der allgemeinen und bleibenden Seite genommen, Sire, so sieht man, wie wenig begründet die Befürchtungen wären, die man für die Zukunft hegen könnte. Da trotz der erwähnten zufälligen Bedürfnisse die Masse unserer Ausfuhren die Einfuhren um einen enormen Betrag überschreitet, so ist es nicht möglich, daß der Saldo, der zu unseren Gunsten ist und der sich seit 1850 auf 1,360,000,000 beläuft, uns nicht durch unsere Verkäufe mehr Geld zugeführt haben sollte, als für unsere Käufe außer Landes ging. Eine merkwürdige Thatsache bestätigt direkt diese Schlußfolgerung. Nach den amtlichen Zolltabellen hat Frankreich seit 1850 an Gold und Silber 800 Millionen mehr empfangen als ausgeführt, wobei die ersten acht Monate des laufenden Jahres für ein Mehr von 72 Millionen figuriren. Was ist aus diesem Gelde geworden? Es ist nicht verloren, Sire, es ist im Lande; es ist in die tausend Kanäle des Verkehrs gedrungen, welche die zahlreichen Werkstätten der öffentlichen Bauten, die Fabriken, die Landwirthschaft, den Handel nähren; es bestreitet die neuen Bedürfnisse, die aus der Entwicklung der sozialen Thätigkeit hervorgehen, und durch seine Befruchtung vermehrt es den öffentlichen Reichthum.

Die Verlegenheiten, auf die man hinweist, berrhen also nicht auf einem Grundgebrechen, sondern auf vorübergehenden Ursachen. Die treffliche Lage des Schatzes ist davon ein neuer Beweis. Die zwei ersten Anleihen sind saldirt, und die Termine des letzten, das zur Liquidirung des Krieges genügen wird, werden pünktlich bezahlt. Die öffentlichen Einnahmen wachsen in, wie schon gesagt, nie gesehenem Verhältnisse. Die Steuern werden aufs Pünktlichste, und sogar im Voraus bezahlt. Das Geld strömt in die öffentlichen Kassen. Die Bezahlung des letzten Rente-Semesters hat uns eine Reserve von 110 Millionen gelassen. Es muß jedem verständigen Menschen einleuchten, daß diese Thatsachen die Anzeigen einer von Grund aus guten Lage sind. Diesen Erwägungen gemäß, Sire, habe ich geglaubt, bei Vorbereitung des Budgets von 1858 mich von den Sorgen des Augenblicks losmachen zu müssen, um die natürliche und regelmäßige Bewegung des öffentlichen Vermögens zur Grundlage meiner Veranschlagungen zu machen. Um jedoch, wie für 1857, die Eventualität der Ergänzungs-Kredite zu beschränken, habe ich, dem Befehle Ew. Majestät gemäß, die Ausgaben mit möglichster Genauigkeit und die Einnahmen mit größter Mäßigung veranschlagt. Auch können wir, trotz einiger Verbesserungen der Lage der kleinen Beamten und der Verminderung einiger Auflagen, hoffen, daß das Budget von 1858 reichlich für seine Ausgaben genügen wird.

Großbritannien.

London, 7. Okt. [Vom Hofe.] J. M. die Königin wird Balmoral am 15. verlassen und in Windsor am 17. eintreffen. An Stelle von Sir George Grey befindet sich jetzt der Kriegsminister Lord Panmure bei Hofe. Auch Miß Nightingale, die durch freiwillige Krankenpflege in der Krim bekannt gewordene Dame, ist wieder in Balmoral zu Gaste.

[Englisch-deutsche Legion.] Der „Patriotischen Ztg." schreibt man aus Bielefeld Folgendes: Nachdem mehrere Versuche mißlungen sind, die britisch-deutsche Legion für englische Zwecke nach dem Kap der guten Hoffnung zu gewinnen, hat man, dem Vernehmen nach, nunmehr zu anderen Mitteln deshalb seine Zuflucht genommen. Solches haben die Legionäre aber unrecht verstanden, und wie man durch einen Augenzeugen erfährt, „ist in diesen Tagen das Haus des Herrn von Stutterheim nebst den darin befindlichen Möbeln von Soldaten der Legion demolirt worden.

[Monstre-Kanone aus Schmiedeeisen.] Die ersten Versuche mit der Monstrekanone aus Schmiedeeisen, deren Anfertigung in allen Eisenetablissements des Landes so viel von sich reden machte, sind am 1. Oktober in Shöburyneß angestellt worden und sollen gut ausgefallen sein. Ein Ausschuß von Artillerie-Offizieren aus Woolwich war bei den Proben zugegen. Es wurden, wie man berichtet, 27 Schüsse mit Vollkugeln und schwerer Ladung gemacht, und es zeigte sich, daß man bei einer Elevation von 12 Graden und einer Pulverladung von 50 Pfund eine Schußweite von über 15,000 Fuß erlangte. Das ist ein Resultat, das von den bisher gebräuchlichen Kanonen noch nicht erreicht wurde. Dazu kommt, daß die Schüsse mit großer Präzision abgefeuert werden konnten, und daß das riesige Geschütz sich auf seinem neu konstruirten Wagengestelle so leicht wie ein gewöhnlicher 68-Pfünder handhaben läßt.

[Cayenne und der „Moniteur".] L. Blanc veröffentlicht in dem londoner „Advertiser" eine schneidende Entgegnung auf den Cayenne-Artikel des „Moniteur". Er macht das kaiserliche Tageblatt auf gewisse Hauptpunkte aufmerksam, die es in seiner Rechtfertigung des französischen Transportationssystems ganz vergessen oder mit zartem Schritt umgangen hat. Der „Moniteur" möge die Geographie verfälschen, werde sie aber nicht ändern, und aus dem Lande, wo der Pfeffer wächst, das einheimische gelbe Fieber schwerlich fortdekretiren. Die Verbannung dahin durch „philantropische" Beweggründe zu erklären, sei also ein grausamer, barbarischer Witz. 52 Sterbefälle unter 250 oder 260 Personen — wem möge das eine „erstaunlich geringe Ziffer" scheinen? Der „Moniteur" sei froh, unter den Verbannten Cayenne's „Viele" zu erkennen, welche die Republik verurtheilt habe. Aber erstens meine der „Moniteur" unter dem Wort „viele" etwa 19 oder 20 Personen; zweitens habe die Republik nur bie Verbannung nach Algier gekannt; die Wahl Cayenne's war ein ausschließlich bonapartistischer Originalgedanke u. s. w. Der „Advertiser" deutet außerdem auf einen kleinen Gedächtnißfehler des imperialistischen Cayenne-Panegyrikers. Am Anfang des Artikels liest man, daß die Zahl der politischen Transportirten zu keiner Zeit 320 überstieg; gegen Ende desselben Artikels, daß das Schiff „Erigone" allein 400 politische Verbrecher nach Cayenne befördert hat. Das Blatt theilt ferner Briefe aus Cayenne im Auszuge mit. Das gelbe Fieber wüthet darnach dort so bösartig, daß, natürlich, auch die Kerkermeister weggerafft werden. Von 26 Gendarmen sollen 19 in einem Monat gestorben sein. Am meisten leiden die neuen Ankömmlinge aus Angers, so daß man aufgehört hat, die Sterbeglocke zu läuten. 20 politische Verbannte, die in den letzten 14 Tagen starben, werden mit Namen angeführt.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Oktober. Von einer Wiederanknüpfung der in voriger Woche vorläufig aufgegeben Versuche zur Beendigung der Ministerkrisis ist es ganz still. Nur das Gerücht, daß Herr v. Scheele im Verlaufe der Krise Herrn v. Tillisch die Konseilspräsidentschaft und das Ministerium des Innern angeboten, dieser aber die Annahme verweigert habe, gewinnt an Konsistenz. Demnach wäre Herr v. Scheele doch, wenn auch nur unter der Hand, mit der Bildung eines neuen Ministeriums betraut gewesen.

Breslau, 10. Okt. [Polizeiliches.] Gestohlen wurden: Prediger-Gasse Nr. 2 ein Faß mit nur einem Boden und Holzreifen in der Größe eines Achtels; Hummerei Nr. 28 ein silberner Eßlöffel, gez. R., Werth 3 Thlr. Polizeilich in Beschlag genommen wurde ein Schild von Porzellan, mit der Aufschrift: „Apotheke zum Pelikan."

[Unterschlagung.] Am 27. v. Mts. hat sich ein bei dem Brückenbau bei Oswitz beschäftigter Arbeiter mit einem ihm übergebenen Nivellir- (Meß-) Instrumente, im Werthe von 90 Thlr., welches ihm von einem Bahnbeamten zur Ablieferung an den Materialienboden übergeben worden war, entfernt, ohne seinen Auftrag auszuführen oder aber wieder zum Vorschein zu kommen. Ueber seinen Verbleib, als auch über den des Instruments hat sich bis jetzt noch nichts ermitteln lassen.

[Selbstmord.] Am 8. d. M. wurde auf einem Heuboden in der Oder-Vorstadt der hiesige Tagearbeiter H., 55 Jahr alt, todt vorgefunden. Derselbe hatte durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht.

Angekommen: Telegraphen-Revisor Rudlof aus Berlin: Se. Durchl. Kollegien-Assessor Fürst Trubetzkoi aus Moskau; sardin. Minister, General-lieutenant Graf Broglie v. Casalborgone aus Turin; Künstler Durand aus Paris; Staatsrath v. Paprocki aus Warschau. (Pol. Bl.)

Oppeln, 10. Okt. [Personalien.] Ernannt: die Auskultatoren August Erbs, Friedrich v. Reitzenstein und Carl Brzosa zu Appellations-Gerichts-Referendarien. Versetzt: die Referendarien Wilhelm Brauer und Herrmann Hecke, und die Auskultatoren Paul Suckel und Wilhelm Beer aus dem Departement des königl. Appellations-Gerichts zu Breslau in das hiesige Departement. Ausgeschieden: die Referendarien Eduard Bittmann und Maria Balduin Tiffe, behufs Uebertritts in das Departement des Appellationsgerichts Breslau.

Berlin, 9. Oktober. Wir würden unseren Bericht über die heutige Börse außerordentlich kurz fassen können, da in Folge des hohen jüdischen Festtages der Besuch derselben überaus spärlich war und der Verkehr so gering blieb, daß die Börse schon vor ihrem gewöhnlichen Ende, ohne daß es eines Ausläutens bedurft hätte, sich von selbst auflöste, allein gerade die Abwesenheit so zahlreicher Börsen-Besucher legt uns die Verpflichtung auf, über die wenigen Geschäfte, die gemacht worden, getreu zu referiren. Wir haben hierbei an die Spitze ein Moment zu stellen, das mit dem schwachen Börsenbesuche unmittelbar zusammenhängt. Da nämlich in Folge davon die Konkurrenz der Abgeber und der Abnehmer naturgemäß sehr gering war, so mußte schon ein verhältnißmäßig unbedeutendes Angebot hinreichen, den Cours zu drücken, wie umgekehrt es eben nur einer geringen Nachfrage bedurfte, um den Cours dieses oder jenes Papieres sofort bedeutend zu steigern; mit einem Worte, es waren unbedeutende Summen, die heut die Entscheidung über Steigen oder Fallen herbeiführten. Wenn z. B. 5000 Mecklenburger, die placirt werden sollten, schon hinreichten, den Cours in Ermangelung eines willigen Abnehmers bis auf 53 zu drücken, so reichten in umgekehrter Richtung 5000 Nordbahn, die gesucht wurden, hin, um den Cours schnell bis auf 54½ steigen zu machen. Sicherlich wäre es aber ungerechtfertigt, wollte man aus solchen von zufälligen Momenten abhängigen Coursschwankungen irgend eine generelle Schlußfolgerung ziehen. Nachdem wir dies vorausgesendet, werden wir im Allgemeinen bemerken dürfen, daß die Stimmung vorwiegend eine günstige war, daß die Kaufgesuche im Ganzen die Verkaufsaufträge überstiegen, und daß als naturgemäße Folge davon bei den meisten Papieren eine Preisbesserung Platz griff. Vornämlich und in erster Reihe war dies bei den alten darmstädter Bankaktien der Fall, was seinen Grund unzweifelhaft in den günstigen Aussichten auf eine hohe Dividende zu suchen hat, und als Folge davon steigerte sich der Cours bis auf 149½, während der der jungen eher hinter dem gestrigen zurückblieb, eben weil ja dieselben für diesesmal an der Dividende noch nicht participiren, für ihren Ankauf also die Veranlassung wenigstens nicht im Augeublick eine so unmittelbare ist. Demnächst haben wir einiger größerer Ankäufe in coburger Bank-Aktien zu gedenken, in Folge deren sich der Cours auf 96 sehr fest behauptete. Auch preußische Bank-Antheilsscheine waren mehrfach gesucht und erfuhren eine Steigerung bis auf 137. Disc.-Commandit-Antheile, die mit jedem Tage mehr ihr verlorenes Terrain wieder erobern, eröffneten zu 127¾, doch reichte die Nachfrage vollständig hin, um sehr schnell den Cours über 128 zu steigern und ihn fest auf 128¼ schließen zu lassen. Oesterr. Credit-Aktien vermochten sich dagegen nicht auf ihrem Anfangs-Course zu behaupten und fielen von 165½ auf 165, wozu sie Brief blieben. Auch für die hannov. Bankaktien war die starke Nachfrage, die gestern bestand, vollständig wieder verschwunden, so daß man, während man gestern am Schlusse selbst zu 113¾ keine Stücke erhalten konnte, heute zu 113 selbst willig Abgeber fand. Es bedarf kaum erst einer besonderen Bemerkung, daß unter den heut. Verhältnissen der Verkehr in Eisenb.-Akt. auf ein kaum kontrolirbares Minimum zusammenschrumpfte. Wir gedachten schon Eingangs einiger Umsätze, die stattgefunden hatten und deren Wirkungen; wenn wir noch nachtragen, daß ein paar Verkäufe in kosel-oderbergern den Cours der alten bis auf 167 und der jungen bis auf 150 drückten und beide Emissionen selbst dazu Brief blieben, daß für rheinische Stammakt. eine Besserung bis 113 stattfand, daß endlich heute auch einmal in Préfer.-Akt. ein Umsatz im Course zu 111½ erfolgten: so haben wir in der That Alles gesagt, was sich heute aus dem Bereiche der Eisenbahnpapiere berichten läßt. Von preußischen Sachen waren Staatsschuldscheine eine Kleinigkeit besser und überhaupt gesucht, während die 4½proz. Anleihen zum gestrigen Course nicht zu placiren waren. Der Verkehr in Wechseln gab zu einem ziemlich heftigen Kampfe zwischen der Hausse- und Baisse-Partei Veranlassung, namentlich schwankte es lange, bis sich der Cours für London fixirte. Schließlich stellte sich der Cours fast aller Devisen höher, und zwar der für lang Amsterdam um ¾, für kurz Amsterdam um 1½, für Hamburg in beiden Sichten ¼ pCt., für London um ½ Sgr., Wien blieb 95¼, die sonstigen Devisen unverändert; lang Amsterdam und London war gut zu lassen, kurz Amsterdam, Hamburg in beiden Sichten, Paris und auch Augsburg Brief, Frankfurt und Petersburg Geld. In dessauer Gas-Aktien ging eine Kleinigkeit zu 127 um, Minerva-Aktien waren 93 Brief. (B. B. Z.)

Berliner Börse vom 9. Oktober 1856.

Fonds- und Geld-Course.

		Zf.	Cours
	Freiw. Staats-Anleihe	4½	100 G.
	Staats-Anl. von 50/52	4½	100 bz.
	dito 1853	4	94½ B.
	dito 1854	4½	100 bz.
	dito 1855	4½	100 bz.
	dito 1856	4½	100 bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	84 bz.
	Seehdl.-Präm.-Sch.	—	— — —
	Präm.-Anl. von 1855	3½	112½ bz.
	Berliner Stadt-Oblig.	4½	99¾ B., 3 ½ %83 B.
Pfandbr.	Kur- u. Neumärk.	3½	— — —
Pfandbr.	Pommersche	3½	— — —
Pfandbr.	Posensche	4	— — —
Pfandbr.	dito	3½	— — —
Pfandbr.	Schlesische	3½	85½ G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	93 B.
Rentenbriefe	Pommersche	4	93½ G.
Rentenbriefe	Posensche	4	90½ G.
Rentenbriefe	Preussische	4	92 G.
Rentenbriefe	Westf. u. Rhein.	4	94½ G.
Rentenbriefe	Sächsische	4	94 bz.
Rentenbriefe	Schlesische	4	91½ G.
	Preuss. Bank.-Anth.	4	137 bz.
	Discont.-Comm.-Anth.	4	128 G.
	Minerva	5	93 B., 92½ G.
	Friedrichsd'or	—	113½ bz.
	Louisd'or	—	110½ B.

Actien-Course.

	Zf.	Cours
Aachen-Düsseldorfer	3½	84 B.
Aachen-Mastrichter	4½	64 bz.
Amsterdam-Rotterd.	4	72 bz.
Bergisch-Märkische	4	85½ B.
dito Prior.	5	100¾ G.
dito II. Em.	5	100¾ G.
Berlin-Anhalter	4	160 B.
dito Prior.	4	— — —
Berlin-Hamburger	4	104¾ G.
dito Prior.	4½	101 bz.
dito II. Em.	4½	— — —
Berlin.-Potsd.-Mgdb.	4	129 B.
dito Prior. A. B.	4	90½ bz.
dito Lit. C.	4½	98¼ G.
dito Lit. D.	4½	98¼ bz.
Berlin-Stettiner	4	141 etw. bz.
dito Prior.	4½	— — —
Breslau-Freiburger	4	166 bz.
dito neue	4	154½ G.
Köln-Mindener	3½	153 bz.
dito Prior.	4½	99½ G.
dito II. Em.	5	101 bz.
dito II. Em.	4	90½ B.
dito III. Em.	4	90 B.
dito IV. Em.	4	90 B.
Düsseldorf-Elberfeld.	4	144 G.
Franz St.-Eisenbahn	5	138 bz.
dito Prior.	3	285 bz.
Ludwigsh.-Bexbacher	4	134½ bz.
Magdeb.-Halberst.	4	— — —
Magdeb.-Wittenberge	4	45 bz.
Mainz-Ludwigshafen	4	— — —
Mecklenburger	4	53¾ B.
Münster-Hammer.	4	93 G.
Neustadt-Weissenb.	4½	102 B.
Niederschlesische	4	91¾ bz.
dito Prior.	4	92¾ G.
Nieders. Pr. Ser. I. II.	4	92¼ G.
dito Pr. Ser. III.	4	92 G.
dito Pr. Ser. IV.	5	101 bz.
Niederschl. Zweigb.	4	— — —
Nordb. (Fr.-Wilh.)	4	54½ bz.
dito Prior.	4½	— — —
Oberschlesische A.	3½	195 B.
dito B.	3½	173½ G.
dito Prior. A.	4	— — —
dito Prior. B.	3½	80¼ bz.
dito Prior. D.	4	88 G.
dito Prior. E.	3½	76½ bz.
Prinz-Wilh. (St.-V.)	4	60½ bz.
dito Prior. I.	5	— — —
dito Prior. II.	5	— — —
Rheinische	4	113 bz.
dito (St.) Prior.	4	— — —
dito Prior.	4	— — —
dito v. St. gar.	3½	83½ B.
Ruhrort-Crefelder	3½	90 G.
dito Prior. I.	4½	— — —
dito Prior. II.	4	— — —
Stargard-Posener	3½	97½ bz.
dito Prior.	4	— — —
dito Prior.	4½	— — —
Thüringer	4	127 bz.
dito Prior.	4½	99¾ bz.
dito III. Em.	4½	99¾ bz.
Wilhelms-Bahn	4	167 B.
dito neue	4	150 B.
dito Prior.	4	89 B.

Ausländische Fonds.

	Zf.	Cours
Braunsch. Bank-Act.	4	150 B.
Weimarische dito	4	128 etw. bz., E. 129G.
Darmstädter dito	4	148½ à 149½ à 149 bz.
Oesterr. Metall.	5	79½ bz. u. B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	102¾ bz.
dito Nat.-Anleihe	5	80⅞ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	106½ etw. bz. u. G.
dito 5te Anleihe	5	99½ bz. u. B.
dito poln. Sch.-Obl.	4	82 B.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	90¾ G.
Poln. Oblig. à 500 Fl.	4	— — —
dito à 300 Fl.	5	91¾ G.
dito à 200 Fl.	—	— — —
Kurhess. 40 Thlr.	—	38½ G.
Baden 35 Fl.	—	27½ G.
Hamb. Präm.-Anleihe	—	67¾ B.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	143½ bz.
dito	2 M.	141¾ bz.
Hamburg	k. S.	152½ bz.
dito	2 M.	150¼ bz.
London	3 M.	6. 18 bz. u. G.
Paris	2 M.	79 B.
Wien 20 Fl.	2 M.	95¼ bz.
Augsburg	2 M.	102¼ B.
Breslau	—	— —
Leipzig	8 T.	99¾ G.
dito	2 M.	98⅔ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 20. G.
Petersburg	3 W.	106 bz.

Industrie-Aktien-Bericht. Berlin, 9. Oktober 1856.

Feuer-Versicherungen: Aachen-Münchener 1460 Br. Berlinische 350 etw. Br. Borussia 110 Br. Colonia — — Elberfelder 280 Br. Magdeburger 460 Brief. Stettiner National- 125 Brief. Schlesische 104¾ Brief. Leipziger excl. 600 Br. Rückversicherungs-Aktien: Aachener — — — Kölnische 105 Br. Allgem. Eisenb. und Lebensv. 97½ Br. Hagel-Versicherungs-Aktien: Berliner 200 Br. Kölnische 101½ Br. Magdeburger 94 Br. Ceres 43 Br. Fluß-Versicherungen: Berlinische Land- u. Wasser- 380 Br. Agrippina 126 etw. Gl. Niederrhein. zu Wesel excl. Div. 210 Gl. Lebens-Versicherungs-Aktien: Berlinische 450 Gl. Concordia (in Köln) 116 Gl. Magdeburger 102 Br. Dampfschifffahrts-Aktien: Ruhrorter excl. Div. 120 Brief. Mühlheimer Dampf-Schlepp- excl. Div. 120 Brief. Bergwerks-Aktien: Minerva 93 Br. 92½ Gl. Hörder Hütten-Verein 137 etw. bez. Eschweiler (Concordia) I. u. II. 97 Br. Gas-Aktien: Continental- (Dessau) 125 bez.

Die Börse war des jüdischen Feiertages wegen nur sehr wenig besucht und das Geschäft von sehr geringem Umfange. — Preuß. Bank-Antheile, alte Darmstädter und Thüringer Bank-Aktien wurden höher bezahlt, dagegen Weimar. Bank-Aktien neuerdings niedriger im Preise. — Hannoversche Bank-Aktien 113 Geld. — Norddeutscher Bank-Verein 103 Br. — Hamburger Vereins-Bank 101 Br. — Schlesischer Bank-Verein 102½ Br. — Preuß. Handels-Gesellschaft 101 Br. — Leipziger Feuer-Versicherungs-Aktien waren billiger, à 600 Thlr. pr. Stück zu haben. — Dessauer Gas-Aktien wurden à 125% bez. — Ruhrorter Dampf-Schleppschifffahrts-Aktien blieben à 120% offerirt.

Berliner Getreide-Börse vom 9. Oktober. Weizen loco 70—100 Thl. Roggen Okt. 53—52½—¾ Thl. bez. u. Gd, 53 B., Okt.-Nov. 51 Thl. bez. und Gd., Nov.-Dez. 50 Thl. B., 49½ Gd., Frühj. 49 Thl. bez. und Gd., 49½ B. Gerste loco große 46—50 Thl. Hafer loco 26—32 Thl. Erbsen, Koch- und Futter-, 50—60 Thl. Oelsaaten ohne Geschäft. Rüböl loco 17¾ Thl B., Okt. 17⅔ Thl. B., 17⅚ bez., 17½ Gd., Okt.-Nov. 17 Thl. B. Nov.-Dez. 16¾ Thl. B. Leinöl loco 13⅔ Thl. Br. Mohnöl 20—21 Thl. Palmöl 16 Thl. B. Licht-Talg gelbes russisches 16¾ Thl. Br. Spiritus loco ohne Faß 30 Thl., Okt. 30—¼ Thl. bez. und B., 30½ Gd., Okt.-Nov. 29—¼ Thl. bez. u. B., 29½ Gd., Nov.-Dezbr. 27¼—¾ Thl. bez. und B., 27½ Gd., April Mai 26¼ bis ½ Thl. bez. und Brief, 26¼ Gd. Roggen loco ohne Umsatz, Termine bei kleinem Geschäft unverändert. Rüböl ohne Geschäft. Spiritus zu anziehenden Preisen gehandelt, schließt etwas ruhiger.

Stettin, 9. Oktober. Weizen behauptet, alte Waare sehr gefragt, 88—90pfd. gelber kurze Lief. 98 Thlr. bezahlt, gelber 80—90pfd. pro Oktober 97 Thl. Br. und Gld., pro Frühjahr do. 84 Thl. Br. Roggen matt, besonders loco waren Anmeldungen pro 82pfd. 51¼, 49¾ Thl. bez., laco 85—86pfd. pro 82pfd. 52½ Thl. B., 82pfd. pro Okt. 51½—52 Thl. bez. u. Br., pro Okt.-Nov. 51 Thl. G., pro Nov.-Dez. 50 Thl. B., pro Frühjahr 49 Thl. bez., 49½ Thl. B. Gerste gut behauptet, loco 74—75pfd. pomm. 53 Thl. B., Oderbruch pro 70pfd. 50¼ Thl. bez., pro Okt.-Nov. 74—75pfd. schles. 50, 49½ Thl. bez., 50 Thl. B., do. pro Frühjahr 44 Thl. B., 43½ Thl. Gd., pomm. 43 Thl. B. Hafer, loco Kleinigkeiten 26—27 Thl. pro 52pfd. bez. Erbsen, kleine Koch- 58—60½ Thl. bez. Rüböl matter, loco 17 5/12 Thl. bez. und Br., pro Okt. 17⅓ Thl, B., pro Okt.-Nov. 16¾ Thl. B., 16⅔ Thl. Gd., pro Nov.-Dez. 16½ Thl. bez., pro Dez.-Januar 16⅓ Thl. bez., pro April-Mai gestern Abend 15½ Thl. bez. Spiritus unverändeet, loco mit Faß 11¾ pCt. B., ohne Faß 11¾ pCt. bez., pro Okt. 11¾ pCt. bez. und B., 11⅞ pCt. Gd., pro Okt.-Nov. 12½ pCt. Br., 12¾ pCt. Gd., pro Nov.-Dez. 13½ pCt. B., pro Frühj. 13¾ pCt. Br., 14 pCt. Gd.

London, 8. Oktober. In Weizen ging heute wenig um, Verkäufer boten indessen zu beliebigeren Preisen nichts an; Gerste und Hafer ohne Veränderung.

Amsterdam, 8. Oktober. Weizen flau mit wenig Umsatz; Roggen unverändert. Gerste 3 fl. höher. Hafer geschäftslos. Raps pr. Herbst 86½. Rüböl pr. Herbst 49¾.

≙ **Breslau,** 10 Oktober. [Produktenmarkt.] Getreidemarkt in fester Haltung, besonders Weizen und Gerste in guten Qualitäten in reger Frage, ersterer etwas höher bezahlt. Roggen wenig beachtet, doch nicht niedriger. — Oelsaaten wenig zugeführt, für feine Sorten Kauflust zu letzten Preisen. Kleesaaten schwach offerirt, für beide Farben Frage. — Spiritus höher, loco 12½ Thlr., Oktbr. 12⅔ Thlr., Okt.-Novbr. 11½ Thlr.

Weizen, weißer 108 104—100—96 Sgr., gelber 103—100—98—95 Sgr. — Brenner- und blauspitziger Weizen 65—70—80—90 Sgr. — Roggen 63 bis 60—58—54 Sgr. — Gerste 52—50—48—45 Sgr. — Hafer 31—30 bis 28—27 Sgr. — Erbsen 66—64—62—60 Sgr. — Mais 52—54—56 bis 58 Sgr. — Raps 142—138—136—130 Sgr. — Rübsen, Winter-, 136 bis 130—128—125 Sgr. — Rübsen, Sommer-, 120—115—112—110 Sgr.